

EVANGELISCHER GEMEINDEBOTE

STAINZ – DEUTSCHLANDSBERG &
LEIBNITZ–BAD RADKERSBURG

Kümmere dich auch in Zukunft um die Dinge,
die dir aufgetragen sind,
und lass dich nicht ablenken,
dann werden alle erkennen,
wie du Fortschritte machst!

1. Tim. 4,15:



EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE A.B. STAINZ-DEUTSCHLANDSBERG

Fabrikstraße 1, 8510 Stainz
Telefon: 03463/2167
Email: stainz-dl@evang.at <http://stainz-dl.evang.at>

Pfarrer **Mag. Andreas Gerhold**
Mobil: 0699/188 77 620
Sprechstunden: nur nach telefonischer Vereinbarung

Pfarrerin i. E. **Mag. Sabine Maurer**
Mobil: 0699/188 77 621

Kurator: **Mag. Daniel Gerhold**

IBAN: AT75 3821 0000 0500 2274
BIC: RZSTAT2G210 Raiba Lieboch-Stainz

Sprechstunde für den Kirchenbeitrag jeweils 1. Montag im Monat von
17:30–18:30 im Pfarramt
8510 Stainz, Fabrikstr. 1

EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE A.B. LEIBNITZ

Emmerich-Assmannsgasse 1, 8430 Leibnitz
Telefon: 03452/82334
Pfarrbüro Silvia Koller-Moitz: leibnitz@evang.at
Pfarrbüro Herbert Petrowitsch:
herbert.petrovitsch@evang.at
<http://www.die-evangelischen.at>
<https://www.facebook.com/evangelische.kirche.leibnitz>

Pfarrerin **Dr. Marianne Pratl-Zebinger**
marianne.pratl-zebinger@evang.at
03452/82334

Kurator: **Dr. Gerhard Petrowitsch**, Tel: 03452/82837

ALLGEMEIN:

IBAN: AT71 5600 0201 4142 2368
BIC: HYSTAT2GXXX

KIRCHENBEITRAG:

IBAN: AT49 5600 0201 4142 2376
BIC: HYSTAT2GXXX
Sprechstunden im Büro: Dienstag: 09:00-12:00, Mittwoch: 14:00-17:00, Donnerstag: 14:00-16:00, Freitag: 08:00-11:00

EVANGELISCHE PFARRGEMEINDE A.B. RADKERSBURG

Langgasse 49, 8490 Bad Radkersburg
Telefon: 03476/ 2516
Mail: evang.radkersburg@aon.at
Pfarrbüro: Elisabeth Scheucher
<http://www.evang-radkersburg.at>
<https://www.facebook.com/evangelischradkersburg>

Bürozeiten: Dienstag 13:00 – 16:00 Uhr

Pfarrerin **Dr. Marianne Pratl-Zebinger**
Kurator **OMR Dr. Georg Gerhold**
Mail: dr.gerhold@aon.at

Kirchenbeitragsverband Süd, Michaela Konrad
Montag – Donnerstag 9 -12 Uhr, Donnerstag auch 13 -17 Uhr
Tel.: 0316 23 21 22 22 oder 0699 188 77 662
Mail: m.konrad@kbv-stmk-sued.at

Bankverbindung
AT61 3831 2000 0003 1930 - Raiba Bad Radkersburg/Klöße

AN DIE GEMEINDEN



Ihr Lieben in Stainz, Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg!

Die Zukunft der Kirche. Das ist das Thema dieser Ausgabe unseres Gemeindeboten, ausgesucht von der evang. Pfarrgemeinde Stainz/Deutschlandsberg.

Wir freuen uns, dass Marco Uschmann und Michael Windisch vom evangelischen Pressedienst (also wenn ich es „weltlich“ ausdrücke: von der Öffentlichkeitsarbeit unserer österreichischen Kirche) uns den Themenartikel zur Verfügung gestellt haben. Er gibt einen Einblick in die gesamtösterreichischen Planungen unserer Kirche.

Gleichzeitig lebt unsere Kirche natürlich nicht von großangelegten Planungen, sondern von unserem kleinen

kirchlichen Alltagsleben vor Ort. Wer glaubt, dass dieses Alltagsleben in der Coronazeit ganz still stünde, der werfe einen Blick in diesen Gemeindeboten. Es tut sich mehr, als man glaubt.

So wird gerade diese jetzige Krisenzeit zu einem sichtbaren Zeichen für die Lebendigkeit unserer Kirche. Auch wenn Gotteshäuser geschlossen und Gottesdienste nur in sehr ungewohnten Formen möglich sind, gibt es viele, denen das Leben unserer Gemeinschaften am Herzen liegt. Wie sollte es auch anders sein? Christus hat uns ja versprochen, bei uns zu sein bis ans Ende aller Tage.

Ich wünsche angenehme Lektüre!

Pfr. Dr. Marianne Pratl-Zebinger, Leibnitz-Radkersburg

Die Homepage unter:
stainz-dl.evang.at

„KIRCHE DER ZUKUNFT“ ODER „ZUKUNFT KIRCHE“

„Kirche der Zukunft“, oder: „Zukunft: Kirche“ ist das Thema eines breit angelegten Prozesses, den die Evangelischen Kirchen in Österreich im Jahr 2021 offiziell starten werden.

Da die öffentlichen Begleitunterlagen erst im März 2021 erscheinen, haben uns Frau Oberkirchenrätin *Gerhild Hergesell* und Pfarrer Mag. *Patrick Todjeras* gebeten, die Beiträge aus der Evangelischen Zeitung „Die SAAT“ zum Thema zu veröffentlichen. Die Redaktion der SAAT hat uns diese Beiträge in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

„Seht ein, dass das Wasser um euch gestiegen ist“, singt Bob Dylan in einem seiner berühmtesten Lieder. „The Times They Are a-Changin‘ – Die Zeiten ändern sich“ heißt es. Auch in der Kirche ändern sich die Zeiten. Die Wellen scheinen höher zu schlagen. Zugleich ist die Evangelische Kirche das gewohnt: Sie selbst ist ja in einer Zeit der Umwälzungen entstanden, als sich im 16. Jahrhundert die Reformation ausbreitete.

Aber wohin geht die Reise? Eine, die darüber Auskunft geben kann, ist Gerhild Herrgesell. Die frühere Religionslehrerin ist Oberkirchenrätin für Kirchenentwicklung. Die Zukunft, das ist ihr Thema. Aber was sind die brennendsten Fragen, vor denen die Kirche gegenwärtig steht? „Wie kann sie weiterhin geistige Heimat sein für Menschen in einer säkularen Gesellschaft?“, bringt Herrgesell den Kern

ihrer Überlegungen auf den Punkt. Und: „Wir müssen aufpassen, nicht austauschbar zu werden.“ Dazu müsse man klarmachen, was einen etwa von einer Umwelt-NGO unterscheide, auch wenn das Thema Schöpfungsverantwortung in der Evangelischen Kirche eine große Rolle spielt. Das könne in einer zunehmend säkularen Gesellschaft gelingen, indem man zeige: „Es gibt mehr als nüchterne Fakten. Das, was uns trägt, ist ein Netz der Verbundenheit und der Glaube an Jesus Christus und sein Evangelium.“

Was wäre dieses Netz ohne die Menschen, die es zusammenhalten? In der Evangelischen Kirche sind das in besonderer Weise die vielen Ehrenamtlichen, die sich in Gemeindevertretungen, bei Seniorenkreisen, in der Jugendarbeit oder anderswo engagieren.

Diese Menschen hat die Wiener Superintendentialkuratorin Petra Mandl ganz besonders im Blick. Und ist zugleich besorgt, ob sie das Netz noch lange werden tragen können: „Mit der sinkenden Mitgliederzahl bekommen wir logischerweise auch immer weniger Ehrenamtliche, die Aktivitäten anbieten oder sich beteiligen. Auch die Gremien wie etwa die Gemeindevertretungen oder die Presbyterien können immer schwieriger besetzt werden.“ Sie will daher eine Strukturreform: „Wir brauchen eine Verschlinkung der Strukturen und eine Verschlinkung der Entschei-

dungsprozesse.“ Zudem sollten die Gremien verkleinert werden, um einer überbordenden Sitzungskultur entgegenzuwirken. „Es muss uns besser gelingen, Menschen, die sich bei uns beteiligen wollen, etwas anderes anbieten zu können.“ So solle es vermehrt gelingen, Personen im Rahmen von Projektarbeit einzubinden, zum Beispiel wenn sie in ihrer Karenzzeit für zwei Jahre einen Babykreis anbieten wollen, also mit einer klaren Frist.

Die Ehrenamtlichen spielen auch für Herrgesell eine zentrale Rolle in der Kirche der Zukunft. Sie könnten Sichtweisen von außen einbringen, die Pfarrerinnen und Pfarrer in dieser Form nicht hätten, denn: „Kirche muss sich mehr hineinbewegen in die Gesellschaft.“ Viele der Ehrenamtlichen sind Frauen. Auf der Leitungsebene der Kirche bildet sich das derzeit nicht repräsentativ ab. Einer Frauenquote steht sie jedoch zwiespältig gegenüber. Dem Vorschlag, Wahlen nur dann abzuhalten, wenn auch Frauen kandidieren, kann sie schon mehr abgewinnen: „Denn das heißt, ich muss im Vorfeld gezielt Frauen ansprechen, die vielleicht selbst gar nicht auf die Idee kommen, zu kandidieren.“ Sehr offen einer Frauenquote gegenüber ist Petra Mandl. In Wien etwa sei die Aufteilung mit Superintendent Matthias Geist und ihr als Superintendentialkuratorin gut gelungen: „Diese gleiche Mann-Frau-Verteilung

sorgt für ein gutes Arbeitsklima. Das wäre das Ziel in allen Gremien.“

Die Kirche der Zukunft wird in vielen Bereichen digital sein, da sind sich Mandl und Herrgesell einig. Das Internet sei ein Raum, in dem sich zunehmend mehr Menschen bewegen, und deshalb müsse Kirche auch dort sein, sagt Mandl: „Das Ziel ist immer, einladend zu sein.“

Natürlich gebe es immer das Angebot der analogen Begegnung, aber die Menschen kämen erst viel später, wenn man mit ihnen schon eine Beziehung aufgebaut habe. Das Wichtigste sei, die Botschaft anzubringen, das Evangelium zu verkündigen. Denn: „Der digitale Raum ist ein Verkündigungsraum.“

Oberkirchenrätin Herrgesell gibt aber auch zu bedenken, dass gerade in der Corona-Krise, wo vieles ins Internet verlagert worden sei, der Wert der persönlichen Begegnung wieder stärker ins Bewusstsein gerückt sei – auch bei jungen Menschen: „Sie sitzen von früh bis spät in Online-Veranstaltungen. Sie wollen keine Online-Andachten mehr. Sie wollen mit dem Pfarrer auf einen Kaffee gehen, mit den anderen bei einem Bier zusammensitzen und über den Sinn des Lebens sprechen.“ Die Zeiten, sie ändern sich also. Manches aber wird wohl immer gleich bleiben.

Zukunftsprozess „Aus dem Evangelium leben“

Mit dem Entwicklungsprozess „Aus dem Evangelium leben“ will die Evangelische Kirche in den nächsten drei

Jahren innovative Projekte von Gemeinden und Initiativen fördern. Offiziell vorgestellt wird der Prozess im neuen Jahr. Die SAAT hat schon vor Weihnachten mit Bischof Michael Chalupka und Pfarrer Patrick Todjeras, verantwortlich für das Projektmanagement, darüber gesprochen.

SAAT: Warum braucht die Kirche diesen Entwicklungsprozess?

Michael Chalupka: Sie braucht ihn, weil ihre Aufgabe, das Evangelium zu verkünden und zu leben, dieselbe ist, wie sie immer war, und dies zukunftsfähig gestaltet werden will. Sie braucht ihn aber nicht, weil alles so schlecht ist oder in der Kirche nichts weitergeht, sondern wir wollen das, was wir jetzt schon in der Kirche an Gutem, Positivem vorfinden, verstärken und für die Pfarrerinnen und Pfarrer und Ehrenamtlichen lebbarer machen.

Was ist das Ziel?

Michael Chalupka: Das Ziel ist eine lebendige Kirche, die in diesem Prozess vor allem ihre Lebenskraft beweist, auf der Ebene der Gemeinden, der Gemeinschaften, vielleicht auch neuer Initiativen, die dadurch entstehen können. Und das in einer Weise, die das Bisherige bewahrt, aber auch weiterführt und zu neuen Formen des gemeinsamen Lebens kommt.

Ganz praktisch gefragt: Wie kann so ein Projekt aussehen, mit dem sich Gemeinden oder Gruppen bewerben können?

Patrick Todjeras: In der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

gibt es einen ähnlichen Prozess schon seit 2014. Da können etwa zwei oder drei Gemeinden einen Gemeindegeschäftsführer anstellen, um für die geistlichen Aufgaben Entlastung zu schaffen. Ein anderes Beispiel ist eine Online-Kirche, die gegründet wurde. Oder aber eine Initiative macht sich auf in ein Gebiet, in dem zum Beispiel Reihenhäuser gebaut werden, und fragt: Wie können wir dort als Gemeinschaft mit einem geistlichen Ort präsent sein? Es geht immer um lebendige, christliche Formen der Vergemeinschaftung, neue Akzente evangelischen Daseins. Es geht darum, sich über das Gewohnte hinauszubewegen und dort etwas zu lernen.

Michael Chalupka: Wir wollen aber nichts vorgeben, weil wir uns natürlich auch überraschen lassen wollen. *Wie kann eine SAAT-Leserin ganz konkret von diesem Prozess profitieren?*

Michael Chalupka: Ein spekulatives Beispiel: Meine Mutter ist 90. Sie vermisst im Corona-Lockdown all die gemeinschaftlichen Angebote, die aus ihrer Pfarrgemeinde kommen. Auch hat sie immer sehr darunter gelitten, dass die Pfarrgemeinde ihre Aktivitäten im Sommer einstellt. Sie meint: „Wir Alten sind ja immer da, wir fahren ja nicht mehr auf Urlaub.“ Vielleicht gibt es ein Projekt, wo sich zwei oder drei Pfarrgemeinden zusammmentun, die ihr Seniorenprogramm auch im Juli und August anbieten wollen. Für meine Mutter wäre

das ein Hit. Und wahrscheinlich nicht nur für sie.

Patrick Todjeras: Ein SAAT-Leser oder eine SAAT-Leserin hat auch mehr von der Begegnung mit einem Seelsorger oder einer Seelsorgerin vor Ort, wenn die das tun, was ihre Aufgabe ist, wozu sie ausgebildet sind, und nicht etwa administrative oder organisatorische Aufgaben.

Kennen Sie Pfarrgemeinden oder Initiativen, von denen Sie wissen, dass sie sich bewerben werden?

Michael Chalupka: Natürlich wissen wir, dass schon einige in den Startlöchern stehen. In unserer Kirche gibt es ja permanent Bewegung, Aufbruch. Das, was jetzt passiert, sollte dem nur einen Rahmen geben, so dass die gesamte Kirche daraus lernen kann für weitere Schritte.

Patrick Todjeras: Es war eine der Aufgaben der Vorbereitung in den letzten rund 12 Monaten, zu sichten, in den Regionen unterwegs zu sein, mit Superintendenten zu sprechen, mit den Superintendentialkurator*Innen, mit Senior*Innen und vielen anderen Schlüsselpersonen. Der Prozess ist also geboren aus dem Gespräch mit den Akteuren vor Ort. Das ist uns ganz wichtig, denn der Prozess soll die Basis stützen und stärken. Es geht nicht darum, von oben zu sagen, wie es alle machen sollen, sondern etwas vor Ort wachsen zu lassen.

Wie werden die Ergebnisse gesammelt und ausgewertet?

Patrick Todjeras: Es wird eine externe Evaluation des Prozesses geben. Und

zwar sowohl der Prozesssteuerung – also wie wir als Kirche mit dem Lernen umgehen – als auch gleichzeitig von einzelnen Projekten, bei denen wir sehen, dass sie exemplarisch für die Gesamtkirche sein können, weil sie in einer Situation entstehen, die es auch anderswo in Österreich gibt. Auch ins Kirchenpresbyterium werden die Ergebnisse regelmäßig einfließen. Zudem soll es gesamtkirchliche Arbeitsgruppen geben, die an den Themen arbeiten, an denen die Basis ebenfalls arbeitet.

Eine letzte Frage, die über diesen Prozess hinausreicht: Wo sehen Sie die Kirche in 15 Jahren?

Michael Chalupka: In 15 Jahren sehe ich die Kirche als lebendige Gemeinschaft derer, die sich aus Überzeugung zur Kirche halten, weil sie dort ihre Heimat gefunden haben. Die es als Auftrag sehen, in einer pluralen Gesellschaft das Evangelium Jesu Christi zu bezeugen. Weniger werden wohl die Menschen, die aus Konvention, weil sie hineingeboren wurden, bei dieser Kirche sind. Wenn so ein Prozess, wie wir ihn jetzt versuchen, gelingt, dann ist es auch gelungen, viele Menschen, die sich jetzt zur Evangelischen Kirche bekennen, mitzunehmen auf diesen Weg, aber auch neue dazuzugewinnen. Es braucht ein bewusstes Entscheiden, hier mitzugestalten. Das ist ja das Schöne an unserer Kirche: dass jeder und jede aufgerufen ist, die Kirche mitzuprägen.

Marco Uschmann/Michael Windisch

„AUS DEM EVANGELIUM LEBEN“

Mit dem Entwicklungsprozess „Aus dem Evangelium leben“ will die Evangelische Kirche A.B. im Rahmen von Modellprojekten und Modellregionen aus Gemeinden, Einrichtungen und Initiativen ergänzende alternative und innovative Formen gemeindlichen und regionalen Lebens gestalten („Über den Horizont hinaus“), Dienstgemeinschaften erproben („Gemeinsam dienen“) und Impulse für eine geistliche Profilierung evangelischen Lebens gewinnen („Leuchträume des Evangeliums“).

Anfang 2021 werden die Ausschreibungsdetails bekanntgegeben. Im September sollen die ersten Projekte starten. Für 2022 ist eine zweite Ausschreibungsrunde geplant. Vorbilder sind etwa die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Kirche von England oder die Niederländische Evangelische Kirche, die ähnliche Prozesse schon vor einigen Jahren initiiert haben.

Quelle: Quelle: SAAT – Evangelische Zeitung für Österreich / Ausgabe 1/2021

AKTUELLES AUS DER GEMEINDE STAINZ- DEUTSCHLANDSBERG



SEITE DES PFARRERS



Seite des Pfarrers

Zukunft: Kirche – die Kirche der Zukunft: Ein Thema, das schon des Öfteren in unserer Evangelischen Kirche Thema und Aufgabengebiet gewesen ist.

Das sich auch immer wieder neu stellt. Gemäß dem reformatorischen Leitgedanken: „*Ecclesia semper reformanda!*“ – Die Kirche hat die Aufgabe, sich in und an die Zeit anzupassen, sich in der Zeit einzurichten. Aber ohne ihre eigentliche Aufgabe aus dem Blick zu verlieren: die biblische Botschaft den Menschen nahezubringen.

Eine Voraussetzung dazu ist die Bereitstellung von Bibelübersetzungen, die sich dem jeweils aktuellen Sprachverständnis anpassen: So wurde am Sonntag, dem 7. Februar 2021 in einem Fernsehgottesdienst aus der Einfeldsburg-Kirche in Frankfurt am Main eine neue Übersetzung

der gesamten Bibel vorgestellt: die „*BasisBibel*“.

Eine Übersetzung in einer einfachen, leicht lesbaren deutschen Sprachform, die besonders gut „auch auf kleinen Displays, wie einem Smartphone oder einem Tablet gut lesbar ist!“, so der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Heinrich Bedford-Strohm in seiner Ansprache.

Ich kann das nur bestätigen. Mit ihrem klaren Druck und den sehr wertvollen und dem Verständnis dienenden Randbemerkungen kann diese Bibelausgabe wirklich dazu beitragen, eine weite Verbreitung zu finden. Von besonderer Bedeutung ist, dass die Initiative zu dieser Ausgabe von der Evangelischen Jugend ausgegangen ist! Auch in den Gottesdiensten, in Bibelkreisen, in der Jugendarbeit und in der Vorbereitung junger Menschen auf die Konfirmation soll die BasisBibel zum Einsatz kommen. In unserer Pfarrgemeinde werden wir das ganz sicher tun!

Ein wichtiger Beitrag zum Themenbereich „Zukunft: Kirche“.

Eine weitere Möglichkeit, und das hat uns die lange Zeit des Lockdowns und damit der Aussetzung von gottesdienstlichen Feiern in unseren beiden Kirchen gezeigt, ist der, zuerst

zaghafte, aber in weiterer Folge immer selbstbewusstere Auftritt in den digitalen Medienplattformen. Begonnen hat es mit dem Videogottesdienst zu Ostern 2020. Wir haben uns tapfer geschlagen!

Und mit dem 2. Lockdown zu Beginn November 2020 sind wir ganz darauf eingestiegen: für jeden Sonntag konnten wir einen kleinen Gottesdienst abwechselnd aus unseren Kirchen in Stainz und Deutschlandsberg aufzeichnen und auf unserer Homepage <https://stainz-dl.evangel.at> öffentlich zugänglich machen. Wie uns die Reaktionen gezeigt haben, waren und sind wir damit auf großen Anklang gestoßen. Mit dem 7. Februar 2021 sind die Gottesdienste nun auch auf der Facebookseite von mir anzusehen. Einfach auf Facebook **Andreas Gerhold** ins Suchfeld eingeben. Ich werde auch weitere Inhalte und Beiträge dort öffentlich machen! Meinen großen Dank für ihr Mitwirken und Mitgestalten möchte ich richten an: **Kathrin Diwiak, Paul Diwiak, Karl Diwiak** und **Ursula Gerhold**. Ohne ihre musikalischen, gestalterischen und technischen Kompetenzen wäre dies alles nicht möglich gewesen!

Auch die Vorbereitung auf die **Konfirmation** findet derzeit auf digitale Wei-

se statt. **Uwe Eck**, der so innovative und begeisterte Begleiter der zu Konfirmierenden, trifft sich alle zwei Wochen mit ihnen auf einer Videochat-Plattform und erarbeitet die verschiedensten Themenbereiche. Lesen Sie seinen Beitrag dazu in dieser Aufgabe des Gemeindeboten!

Aber allein mit der Inanspruchnahme dieser neuen Plattformen ist es nicht getan.

Zukunft: Kirche betrifft alle Aufgabenfelder der Kirche und der Gemeinden. Wobei ich den Gemeinden eine Priorität zukommen lasse.

So sieht es auch das Projekt, das in unserer Evangelischen Kirche in Ös-

terreich begonnen wurde. Sie können es im Themenartikel nachlesen.

So werden wir auch in unseren Pfarrgemeindegremien dieses Thema diskutieren, erwägen, unsere Möglichkeiten ausloten und in verschiedene Probephasen einsteigen.

Wir sind schon sehr gespannt und freuen uns auch auf Ihr/Euer engagiertes Mitmachen für die Zukunft unserer Kirche, unserer Pfarrgemeinde Stainz-Deutschlandsberg.

Andreas Gerhold



SEITE DES KURATORS:



Liebe Gemeinde!

Seit Beginn der Pandemie und mit den damit verordneten "Lockdowns" kann unsere Gemeinde ihr gewohntes Gemeindeleben leider nur sehr eingeschränkt feiern!

Vorrangig spreche ich hier die Gottesdienste an, die seit März 2020 nur vereinzelt als sogenannte Präsenzgottesdienste abgehalten werden konnten.

Dafür haben sich Videogottesdienste bei uns und vielen Schwesterge-

meinden sehr stark etabliert. Für die zahlreichen Videogottesdienste unserer Gemeinde darf ich mich an dieser Stelle nicht nur bei unserem Pfarrer, sondern bei allen Mitwirkenden sehr herzlich bedanken!

Mit großer Freude dürfen wir daher berichten, dass am 28. Februar in Stainz und am 7. März in Deutschlandsberg wieder zwei Präsenzgottesdienste gefeiert wurden! Für das heurige Osterfest wünschen wir uns natürlich ebenfalls, dass wir uns in den Kirchen treffen können!

Auch in unserem Presbyterium haben wir, bis auf wenige Ausnahmen, die Sitzungen Online abgehalten. Technisch funktionieren solche Sitzungen eigentlich ganz gut, jedoch können diese auf Dauer die her-

kömmlichen Sitzungen nicht ersetzen!

So sehnen wir im Presbyterium schon alle den Zeitpunkt herbei, wo wir uns wieder persönlich austauschen können!

Aus den Erfahrungen dieser Online-sitzungen, haben wir uns auch im Presbyterium dazu entschieden, die erste Sitzung unserer Gemeindevertretung im heurigen Jahr jedenfalls so lange zu verschieben, bis ein persönliches Treffen aller Gemeindevertreter wieder erlaubt und möglich ist.

Denn die Tagesordnung dieser wichtigen Sitzung, mit dem Finanzabschluss 2020, dem Budget 2021 sowie allen Berichten ist online nicht wirklich sinnvoll abzuhalten.

Ich hoffe dass diese Vorgehensweise

für alle Gemeindevertreter nachvollziehbar ist und wir dürfen uns schon heute alle freuen, wenn dieser Zeitpunkt kommt und wir uns wieder persönlich begegnen dürfen!

Abschließend darf ich Ihnen noch von unserem Großprojekt, der Sanierung unseres Pfarrhauses, berichten; Im heurigen Jahr werden wir den zweiten Bauabschnitt in geplanter Weise fortführen.

In diesem Bauabschnitt wird das komplette Dach des Pfarrhauses saniert und mit einem Kaltdach versehen. Die gesamten Fenster restauriert bzw. erneuert und auch der Zubau für den barrierefreien Zugang errichtet.

Möglich ist dies weil die zugesagten Spenden der politischen Gemeinden des Bezirks Deutschlandsberg und des Landes Steiermark, trotz Corona, aufrecht blieben, und unsere evangelischen Gemeindemitglieder unse-

rem zweiten Spendenaufwurf gefolgt sind!

Vielen Dank an dieser Stelle an alle Spender! Durch Ihrer finanzielle Hilfe kann der zweite Bauabschnitt erfolgreich umgesetzt werden!

Mit diesen positiven Infos wünsche ich Ihnen eine schöne Zeit und freue mich schon auf ein persönliches Wiedersehen!

Ihr Kurator Daniel Gerhold

KONFIRMATION IN ZEITEN DES LOCKDOWN

Liebe Gemeindemitglieder!

Wie ihr euch sicherlich vorstellen könnt, ist in Zeiten wie diesen auch der Konfirmandenunterricht eine besondere Herausforderung. Hatten wir noch gedacht, dass die Konfirmation für den Jahrgang 2019/20, die ja letztlich erst mit vielen Auflagen im Herbst stattfinden konnte, etwas Besonderes und Einzigartiges sein würde, so sehen wir aktuell, dass auch die Konfirmation für den heurigen Jahrgang 1920/21 mit ganz schwierigen Aufgaben konfrontiert ist.

Im Herbst haben wir noch frohen Mutes unsere Konfikurse in den Räumlichkeiten der evangelischen Kirche in Deutschlandsberg begonnen. Der Raum ist groß genug für uns 10 Personen und die Abstände konnten gut eingehalten werden. Auch mit der Maskenpflicht konnten wir dort und da ganz gut umgehen. Bis zum Lockdown 2. Seitdem findet

der Konfirmandenunterricht nur noch online statt. Die alljährliche Konfirmandenfreizeit, ein Highlight der Konfirmandenzeit, musste bereits verschoben werden und es ist bis dato nicht einmal sicher, ob sie überhaupt stattfinden kann. Und wie sollen die Konfirmanden die 10 Gottesdienste besuchen, die wir als wichtige Teilnahmevoraussetzung zur Konfirmation festgelegt hatten? Schließlich sollen unsere jungen Erwachsenen ja Eindrücke sammeln, aus denen heraus sie ihren eigenen Konfirmandengottesdienst gestalten sollen. Alles ist irgendwie machbar und man kommt zu den ungewöhnlichsten Lösungen, aber richtig erbaulich ist das eigentlich nicht.

Es ist uns heuer nicht einmal möglich, der Gemeinde die Gruppe der Konfirmanden durch unseren Austausch der „Steckbriefe“ in den Gemeindesälen näher zu bringen. So muss auch hier eine alternative Lö-

sung gefunden werden und ich versuche euch unsere kleine, feine Konfirmandenschar vorzustellen:

Mit Sirina Schwarzl, Nadina und Tiana Marchl, Yara Obermair und Marie Leber, sowie Koppány Susi, Jakob Theussl, Julius Peyrer und Thomas Gerhold haben im September 5 junge Damen und 4 junge Herren in den heurigen Konfirmandenkurs gestartet. Mit großer Begeisterung haben gleich schon unsere Konfirmierten der letzten Jahre Ariane Peyrer und Ilvie Eck den Konfikurs mitgestaltet. Etwas verspätet sind dann noch Leon Donauer und David Herg zu uns gestoßen. Letzterer hat noch im Burgenland seinen Konfiunterricht genossen, bevor er nun nach Leibnitz übersiedelt ist, wo es allerdings heuer keinen Konfikurs gibt. Was lässt sich über unsere kleine Gruppe zusammenfassend berichten? Gleichverteilt wie das Geschlecht ist auch die Wohngegend. 5 der Konfis kom-

men aus dem Umfeld von Stainz, 4 aus dem Raum Deutschlandsberg und Sirina hatte es von Dobl aus am weitesten, um zum Präsenzunterricht nach Deutschlandsberg zu kommen, allerdings bevor nun David aus Leibnitz zu uns gestoßen ist. Seither war aber kein Präsenzunterricht mehr möglich. Der Online-Unterricht hat so gesehen für die weiter entfernt lebenden Gemeindeglieder sicherlich einen Vorteil.

Sehr bunt sind die Hobbies und besonderen Begabungen unserer jungen Leute. Wir haben Tierliebhaber, Reiter, Musiker (Trompete, Querflöte, Gitarre, Schlagzeug). Sportler, Grafiker, Fotografen und Tänzerinnen. Es wird sehr spannend, wie wir all diese Gaben in einem gemeinsam gestalteten Gottesdienst zur Geltung bringen. Generell kann man jedenfalls feststellen, dass unsere jungen Gemeindeglieder sehr interessiert

und offen sind und eine große Bereicherung für unser Gemeindeleben darstellen würden, wenn es denn wieder soziale Kontakte geben würde. Ich wünsche mir für ihre weitere Zeit, dass sie viele interessante Gespräche führen und in unserer Gemeinde offene Ohren für ihre speziellen Bedürfnisse finden.



Konfirmanden*innen: Evang. Pfarrgemeinde Stainz-Deutschlandsberg

„INVITE YOUR REVEREND!“



Laden Sie ihren Pfarrer zu sich nach Hause ein!

Eine seit biblischen Zeiten bestehende Einrichtung, mit der ich Sie, werte Gemeindeglieder, aufmuntern möchte, dies auch wirklich zu tun!

Was ist damit gemeint: Die Möglichkeiten, einander zu treffen, ins Gespräch zu kommen, sind in unseren

che, die darf ich machen!

Voraussetzung: Sie laden mich zu sich nach Hause ein. Im Rahmen meiner seelsorgerlichen Aufgabe in der Gemeinde darf ich mit Einladung zu Ihnen nach Hause kommen. Natürlich verbunden mit den entsprechenden Maßnahmen, die derzeit noch gelten: Als Lehrender an ver-

sehr eingeschränkten Zeiten gering geworden. Präsenzgottesdienste finden nur in einem sehr knappen Rahmen statt, Distanz erschwert den Kontakt.

Aber: Hausbesu-

chiedenen Schulen werde ich wöchentlich getestet, meine Maske habe ich immer mit. Weiteres werden wir dann, wenn Sie mich zur Terminvereinbarung kontaktieren, besprechen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für Zugehörige der Evangelischen Pfarrgemeinde Stainz-Deutschlandsberg gelten und ich nicht an jedem beliebigen Termin zur Verfügung stehen kann.

Meine Kontaktadressen: Telefon: 0699 – 188 77 620 oder per Mail: andreas.gerhold@evang.at Ich freue mich auf unsere Begegnungen!

Andreas Gerhold

AMTSHANDLUNGEN STAINZ DEUTSCHLANDSBERG

Wir mussten Abschied nehmen von:

Günter Ballendat / Klaus Hemmerich / Kunigunde Kugler / Ingeborg Losch /
Eva Müller / Gertrude Tischler / Ilse Topolnik /

Wir danken für das Einverständnis zur Veröffentlichung.

EIN KLEINER ÜBERBLICK ZU DEN GOTTESDIENSTEN SEIT DEM 7. NOVEMBER 2020



Eine Zeit des Lernens, des Entdeckens, der Möglichkeiten der digita-

len Welt, das bange Hoffen: Wie wird es an den Weihnachtstagen sein?

Alles das hat die Gottesdienste seit dem 7. November 2020 bemerkenswert, experimentierfreudig, spannend gemacht und vor allem: von viel Hingabe gezeichnet. Beteiligt waren (außer mir): **Kathrin Diwiak, Paul Diwiak, Barbara Faulend-Klauser** und

Ursula Gerhold. Sie haben die Musik ausgewählt, die Lieder begleitet, gelesen, mitgebetet, ihre Zeit zur Vorbereitung und zur Aufnahme bereit gestellt. Ihre Mitwirkung hat den sonst statischen Videobildern ein Stück Bewegung und Leben gegeben!

Devise bei allen Aufnahmen: keine Schnitte, keine Wiederholungen, son-

dern so wie in Präsenzgottesdiensten auch: kleine Fehler sind immer möglich, kleine Pausen auch, ein herunter gefallenes Blatt aufheben, die Glockenschläge im Hintergrund. Live sollte es wirken, und das tat es auch. Die Erfahrungen, die wir dabei gesammelt haben, sie werden auch bei weiteren Projekten im Zusammenhang mit Gottesdiensten einfließen und die Gestaltungsräume weiter öffnen.

Alle Video-Gottesdienste bisher können auf unserer Gemeindehomepage <https://stainz-dl.evangel.at> weiterhin angeschaut werden. Gleich auf der Startseite (der jeweils aktuelle) oder im Menüpunkt „Aktuelles“.

Ein Dank an dieser Stelle passt gut: an **Karl Diwiak**, unseren Webadministrator, der die Gottesdienste auf der Homepage postet.

Eine kleine Begebenheit am Rande: eine Aufzeichnung eines Videogottesdienstes haben wir doch wiederholt: wir sind beim *Vater unser* durcheinander geraten

Mit großer Freude konnten wir an den Weihnachtstagen Gottesdienste

in den Kirchen mit einer (kleinen) Anzahl von Besucher*innen feiern: Am **Heiligen Abend** um 16.00 Uhr die Christvesper in Stainz, sogar mit einem kleinen, spontan improvisierten Krippenspiel der Kinder, und um 23.00 Uhr die Christmette in der Christuskirche Deutschlandsberg. Einen großen Dank an unsere Pfarrerin im Ehrenamt **Sabine Maurer** für die Vorbereitung und die liturgische Leitung! Am 26. Dezember 2020 dann das große Ereignis: der Gottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag aus der Christuskirche in Deutschlandsberg wurde vom ORF-Steiermark österreichweit direkt übertragen.

Die Vorbereitungen dazu wurden schon mit ersten Absprachen und Ideen im Herbst 2019 begonnen und haben uns bis zum Aufnahmetag begleitet. Denn selbst bei der Generalprobe am 1. Weihnachtstag waren noch ein paar Kleinigkeiten zu ändern! Das Team des ORF-Steiermark hat uns mit seiner Professionalität gut begleitet und so konnten wir den Gottesdienst mit der anwesenden kleinen

Gemeinde in stimmungsvoller Atmosphäre feiern. Die vielen Zuschriften, Mails und Telefonate haben gezeigt, dass unsere Botschaft „Umweg zur Hoffnung“, so das Thema des Gottesdienstes, gut „angekommen“ ist. *Kathrin, Irene, Karl und Paul Diwiak, Barbara Faulend-Klauser, Ursula, Markus und Daniel Gerhold* ein großes Danke für ihre Mitwirkung! Auch an *Uwe Eck* ein herzliches Danke für seine Beteiligung an Vorbereitung und Proben!

An eines haben wir nicht gedacht: von den Präsenzgottesdiensten an den Weihnachtstagen Photos zu machen. An diesem Punkt müssen wir noch arbeiten, also am besten rechtzeitig daran denken!

Wie es mit den Gottesdiensten an den Ostertagen, zu Pfingsten (Konfirmation!?) und an den anderen Sonntagen weitergehen kann und wird, werden wir auf allen den uns zur Verfügung stehenden Infokanälen bekannt geben!

Andreas Gerhold



ANTENNE—GOTT UND DIE WELT

Antenne – Gott und die Welt!

Seit dem 22. September 1995 ist diese kleine, feine Radorubrik auf der *Antenne-Steiermark* „on Air“, also auf Sendung.

Pfarrer i.d. Walter Drexler, heute Lehrer an der LBS Mürztal von der röm.-kath. Kirche und Pfarrer Andreas Gerhold von der evangelischen Kirche sind von Anfang an dabei. Vieles haben wir beide erlebt, gestaltet, produziert und kommentiert.

Von merkwürdigen Postsendungen, die sogar das Bombenkommando der Polizei auf den Plan gerufen haben, Livekommentaren beim Besuch von Papst Johannes-Paul II. in Mariazell und bei Stadtderbys zwischen Sturm Graz und dem GAK, Begleitung von lieben Kollegen*innen der *Antenne* bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen und die Gestaltung unserer Beiträge für *Antenne – Gott und die Welt*. Freundschaften sind entstanden, Moderatoren*innen sind gekommen und gegangen, kurz, bunte, traurige und fröhliche Jahre sind es geworden.

Waren es in den ersten Jahren nur wir beide, die für *Antenne-Gott und die Welt* verantwortlich waren, so ist es heute ein kompetentes Team,

das sich um diese Sendereihe bemüht. Walter Drexler und ich sind nach wie vor dabei und wir tun es mit Freude!

Das Team möchte ich Ihnen gerne mit Namen vorstellen:

Mila Colina, Walter Drexler, Andreas Gerhold, Sandra Haring, Sarah Hatzel, Tobias Hirschmann, Anton Tauschmann, Petra Wilhelmer, Helmut Schmidt.

Wir wechseln uns wöchentlich ab, gestalten manchmal in Doppelconference, holen uns sog. „O-Töne“ (Originaltöne) von Personen, mit denen wir vorher ein kleines Gespräch führen. Wir bemühen uns um Abwechslung!

Genauso halten wir es mit unseren Themen: tagesaktuell, zur Jahreszeit passend, kleine Serien während einer Woche.

Der Fortschritt der Sendetechnik und die Änderungen der Gewohnheiten des Zuhörens bringen es mit sich, dass wir nun auch „doppelgleisig“ fahren:

An den Wochenterminen von Sonntag bis Mittwoch, täglich um 22.00 Uhr und zum Nachhören als **Podcast**, unabhängig von den Sendezeiten.

Den Podcast können Sie über die Homepage der *Antenne* jederzeit und kostenlos abrufen: <https://antenne.at/gott-und-die-welt>

Dazu möchten wir Sie herzlich einladen, in aller Ruhe, wann immer Sie wollen, unsere Gedanken zu teilen!

Andreas Gerhold



BEGEGNUNGSRAUM PFARRGELÄNDE

Mit dem Beginn des Lockdowns im November wurden die Deutschkurse im Pfarrhaus leider wieder eingestellt, demnächst wenn möglich in Kleingruppen wieder weitergeführt.

Das Handarbeiten wurde zwischenzeitlich auf das Nähen und Beschriften von Freundschaftsbändern zum Thema „Für einander und miteinander“ reduziert, Masken wurden vor Weihnachten noch einige genäht und verkauft.

Der Erlös aller Verkäufe kommt bedürftigen und geflüchteten Menschen zugute. Familie Husseini wohnt jetzt schon über ein Jahr bei uns im Pfarrhaus, hat sich gut eingelebt, ist immer hilfsbereit und eine große Hilfe im Garten, der schon wieder mit viel Arbeit aufwartet.

Der Gemüsegarten soll auch wieder angelegt werden.

GEMEINSAM IN STAINZ VEREIN FÜR REGIONALE INTEGRATION

Dank Werner Flisar und seinen Mitarbeitern konnten größere Arbeiten im Garten (Baum- und Buschreduzierungen) und im Haus (Dachbodenentrümpelung) erledigt werden.

Wir suchen noch immer **Mitmenschen**, die gerne mit **Handarbeiten**, mit den FreundInnen aus dem Ausland **Deutsch sprechen üben** oder **im Pfarrgarten** (der Frühling ist da) **behilflich sein** wollen.

Es kann dabei Wissen erworben, aber auch weitergegeben werden.

Fragen und Anmeldungen an
Ingeborg Stelzer
unter 0650/2809128

Renate Renz



IMPRESSUM MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Verantwortlich für den Teil
Stainz Deutschlandsberg:
Presbyterium der
Pfarrgemeinde Stainz-Deutschlandsberg

Kontakt für Auskunftsansuchen
und Datenschutz: stainz-dl@evang.at
Layout Bettina Bulla © 2021

Verantwortlich für den Teil
Leibnitz-Radkersburg
Presbyterien der
Pfarrgemeinden Leibnitz-Radkersburg

Kontakt für Auskunftsansuchen: datenauskunft.leibnitz@evang.at
Kontakt zu Datenschutzbeauftragten: datenschutz.leibnitz@evang.at

AKTION LICHTFENSTER

Aus unserer Christuskirche in Deutschlandsberg leuchtet jeden Abend ein Licht in die Dunkelheit. Es ist in Zeiten der Pandemie ein Zeichen der Solidarität und ein Ausdruck des Mitgefühls mit denen, die um ihr Leben kämpfen, die sich große Sorgen um ihre Lieben machen, die trauern um verstorbene Angehörige, Freunde und Bekannte.

Angeregt wurde ich zu dieser Idee durch die Aktion #Lichtfenster, die der deutsche Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier initiiert hat. Er forderte die Bürgerinnen und Bürger dazu auf, an jedem Freitag bei Einbruch der Dämmerung ein Licht gut sichtbar in ein Fenster zu stellen, um an die Menschen zu erinnern, die an der Pandemie leiden oder an der Krankheit gestorben sind.

Als Christen können wir, wenn wir eine Kerze anzünden und ins Fenster stellen, betroffener Menschen auch im Gebet gedenken. Eine Anregung dazu finden Sie auf dieser Seite.

Und wenn Sie einmal in der Nähe der Christuskirche sind, sei es nun tagsüber oder am Abend, dann betrachten Sie doch unser Lichtfenster! Vielleicht lassen Sie sich auch zu einer eigenen Form des Gedenkens und der Fürbitte anregen?

Sabine Maurer

Ich zünde eine Kerze an und stelle sie ins Fenster, um Gott zu bitten für die, die unter der Pandemie leiden, die besorgt sind und Angst haben, die verzweifelt sind, die erschöpft sind von ihrem beruflichen oder ehrenamtlichen Einsatz für andere.

Ich bitte dich Gott: Schenke ihnen

Lichtblicke

und gib ihnen wieder Hoffnung und neue Kraft.

Ich bitte dich für alle,

die allein sind und einsam, die nicht besucht werden dürfen, die ohne Trost und Begleitung bleiben.

Segne sie mit deiner Gegenwart und

mache alle, die für andere da sind

und für sie sorgen,

zu **Engeln deines Lichts.**

Ich bitte für alle Menschen,

die an Corona erkrankt sind

und um ihr Leben kämpfen.

Schenke ihnen **Licht, Kraft und Mut**, dass sie zurückfinden können in ihr Leben.

Auch gedenke ich aller Menschen, die an Corona gestorben sind, hier und überall auf der Welt.

Nimm sie auf in dein Reich und

umhülle sie mit Deinem Licht.

Tröste alle, die weinen müssen um ihre Toten.

Schenke uns Kreativität,

um Wege zu finden, wie wir anderen Menschen

Zuwendung schenken und Hoffnung geben können.

Gott, ich bitte dich auch für mich selbst

und für meine Familie und Freunde

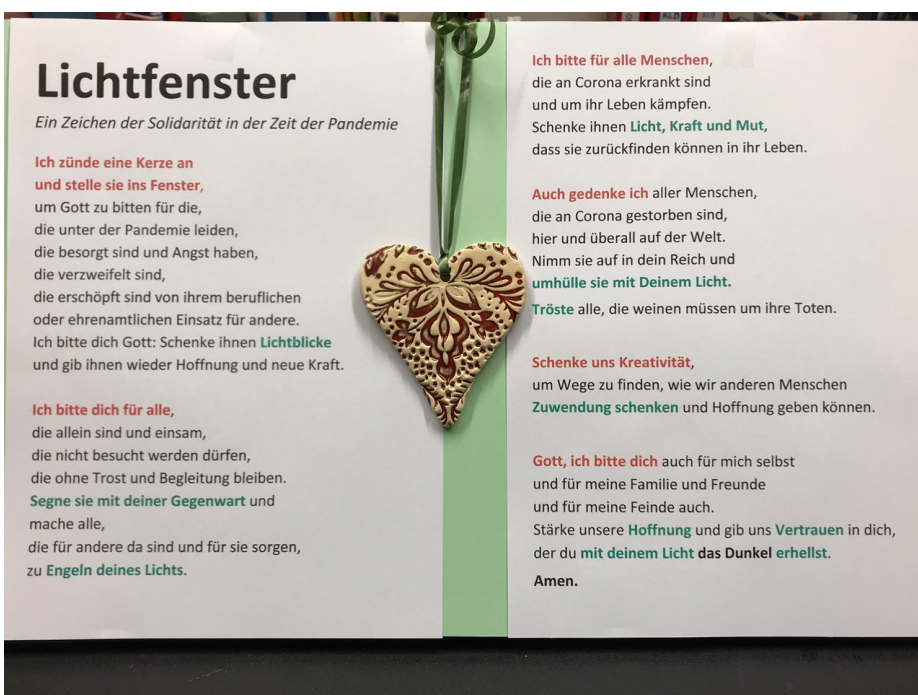
und für meine Feinde auch.

Stärke unsere **Hoffnung** und gib uns

Vertrauen in dich,

der du **mit deinem Licht das Dunkel erhellst.**

Amen.





GOTTESDIENSTPLAN

Stainz Deutschlandsberg

Miteinander singen, gemeinsam das Abendmahl feiern: Leider können wir das nach den geltenden Regelungen für Gottesdienste noch nicht wieder tun. Auch die wichtige Einrichtung „Kirchenkaffee“ ist derzeit noch nicht möglich.

Datum		Stainz	Deutschlandsberg
28. März	So	10.00 Palmsonntag	
1. April	Do	19.00 Gründonnerstag	
2. April	Fr	10.00 Karfreitag	15.00 Karfreitag
4. April	So	10.00 Ostersonntag	
5. April	Mo		10.00 Ostermontag
11. April		10.00	
18. April			10.00
25. April		10.00	
2. Mai			10.00
9. Mai		10.00	
16. Mai			10.00
23. Mai		10.00 Pfingstsonntag Konfirmation	
24. Mai			10.00 Pfingstmontag
6. Juni		10.00	
13. Juni			10.00
20. Juni		10.00	
27. Juni			10.00
4. Juli		10.00	

Dieser Gottesdienstplan mit seinen Daten und Zeiten ist im Februar erstellt worden unter Berücksichtigung der Verordnungen über Gottesdienste, die in Geltung waren. Bei Änderungen auf Grund neuer Verordnungen werden wir Sie auf unserer Homepage <https://stainz-dl.evangel.at>, in den Medien des Bezirkes, in unseren Schaukästen bei den beiden Kirchen und auf der Facebookseite von Pfarrer Andreas Gerhold entsprechend informieren!

Datum	Tag	Hengsberg Gottesdienste jeden 1. So/ Monat 8.00 Uhr	Leibnitz Gottesdienste jeden 1.+3. So/Monat 9.30 Uhr	Radkersburg Gottesdienste jeden 2. und 4. Sonntag / Monat	Mureck Gottesdienste jeden 2. Do/ Monat 18.00 Uhr
02.04.	Fr	08:00 Karfreitags- Gottesdienst Pfr. P.-Z.	19:00 Karfreitags- Gottesdienst Pfr. P.-Z.	11:00 Karfreitags- Gottesdienst Pfr. P.-Z.	
04.04.	So		06:00 Osternacht, 09:30 Gottesdienst zum Oster- sonntag Pfr. P.-Z.	08:00 Friedhofsandacht, evang. Friedhof, 09:30 Ostergottesdienst	
08.04.	Do				18.00 Gottesdienst Pfr. P.-Z.
11.04.	So			09:30 Gottesdienst Pfr. P.-Z.	
13.04.	Di		18:00 ökumen. Abend		
15.04.	Do		19:00 Bibliotheksgesprä- che		
18.04.	So		09:30 Gottesdienst in leichter Sprache Pfr. P.-Z., anschl. Diakonie-Sitzung		
25.4.	So			9:30 Gottesdienst	
27.04.	Di		18:00 ökumen. Abend		
02.05.	So	08:00 Gottesdienst Pfr. P.-Z.	09:30 Winzlinge- Gottesdienst mit Taufin- nerungsfest Pfr. P.-Z.		
06.05.	Do				18.00 Gottesdienst Pfr. P.-Z.
09.05.	So			09:30 Gottesdienst Pfr. P.-Z.	

11.05.	Di		18:00 ökumen. Abend			
16.05.	So		09:30 Gottesdienst Pfr. P.-Z.			
23.5.	So			9:30 Pfingstgottesdienst		
28.05.	Fr	18:30 Lange Nacht der Kirchen	19:00 Lange Nacht der Kirchen			
30.05.	So		digitaler Gottesdienst / Youtube: evangelische Kirche Leibnitz-Radkersburg			
03.06.	Do		Gustav-Adolf-Fest			
06.06.	So	08:00 Gottesdienst Pfr. P.-Z.	09:30 Gottesdienst Pfr. P.-Z., anschl. Diakoniesitzung			
08.06.	Di		18:00 ökumen. Abend			
10.06.	Do				18.00 Gottesdienst Pfr. P.-Z.	
13.06.	So			09:30 Gottesdienst Pfr. P.-Z.		
17.06.	Do		19:00 Bibliotheksgespräche			
20.06.	So		09:30 Gottesdienst Pfr. P.-Z., anschl. Sitzung der Gemeindevertretung			
22.06.	Di		18:00 ökumen. Abend			
27.6.	So			9:30 Gottesdienst		
04.07.	So	09:30 gemeinsamer Gottesdienst in Hengsberg Pfr. P.-Z.				

AKTUELLES AUS DEN PFARRGEMEINDEN LEIBNITZ-RADKERSBURG-

PFARRERINNENGEDANKEN ZUR ZUKUNFT DER KIRCHE



*„Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch Frieden.“
(Eph 4,3)*

Es ist eine Besonderheit, dass wir unsere Gemeinschaft als solche „heilig“ nennen. *„Ich glaube an die heilig christliche Kirche.“* Die Bibel lässt keinen Zweifel: Vereinzelung ist schlecht. Gutes Leben braucht Gemeinschaft. Und christliches Leben braucht Gemeinschaft im Namen Jesu.

Nur: Gemeinschaft entsteht nicht von allein. Von Natur aus entsteht Wettbewerb, in dem Stärkere sich durchsetzen, allenfalls Familien oder Sippschaften. Die biblischen Gebote aber inkludieren auch diejenigen ohne schützende Sippschaft: Witwen, Waisen, Frauen, Fremde, Aussätzige, Kranke, Alte, kurzum: alle, die der antiken Lebenswelt als besonders schutzbedürftig eingefallen sind.

Wir sagen das so fromm. Aber das ist eine große Sache. Das heißt, dass wir vor Ort, ganz klein und niederschwellig, nicht müde werden dürfen, einander kennen zu lernen, einander einzuladen, uns zu verbünden. „Kirche“ gibt es nicht, solange wir nicht „Wir“ sagen.

„Die Kirche“ soll attraktiver werden? ...soll sich modernisieren? ...soll was für Jugendliche machen? – Wer übernimmt solche Sätze so, dass aus „der Kirche“ ein „Wir“ wird? „Wir“ nehmen uns Zeit für unsere Jugendlichen, „wir“ bringen neuen Schwung ins Gemeindeleben, „wir“ helfen zusammen und stellen was auf die Beine.

Die evangelische Kirche ist demokratisch. Das heißt, dass es „die da oben“ nicht gibt. „Die da oben“ sind auch immer nur „Wir“ – sofern wir uns in höheren Ämtern engagieren. Da ist keine übergeordnete Struktur, von der man dies oder jenes fordern könnte. Evangelisch heißt Selbstorganisation: Was Menschen auf die Beine stellen, das gibt es.

Deswegen mache ich mir nicht die geringsten Sorgen um die Zukunft unserer Kirche. Ich sehe ja jeden Tag, wie unsere Kirchen leben. Ich sehe Menschen, die unseren kirchlichen Alltag tragen: Unsere Finanzen und Immobilien pflegen, in unseren

digitalen Gottesdiensten musizieren oder sprechen oder den technischen Support dazu geben, ich sehe sie Spenden für Bedürftige sammeln und Telefonketten für Einsame bilden. Ich sehe Menschen, die sich schon wieder darauf freuen, Kirchenfeste zu organisieren und Deutschkurse für Fremde zu geben. In Radkersburg sehe ich, wie die Übersiedlung des steirischen Diözesanmuseums in unsere Räumlichkeiten vorangeht, und in Leibnitz sehe ich, wie aus dem Martin-Luther-Park eine naturverbundene Begegnungsfläche für Artenvielfalt und Austausch entsteht. Warum? Weil Menschen Zeit und Geld investieren, um ihre Pfarrgemeinde zu einem Ort der Begegnung zu machen, zu einem lebendigen Zeugnis unseres Glaubens.

Meine Aufgabe dabei ist eine sehr schöne. Ich darf diese Gemeinschaft geistlich begleiten, wenn sie in immer neuer Gestalt gewinnt. Ich darf hoffen, dass meine Predigten sie auf unser Zentrum ausrichten: Auf das biblische Zeugnis von Jesus Christus, dem Versöhner, dem Heiland, dem Verbinder der Welten.

Mit Dankbarkeit für unser kirchliches Zusammenleben grüßt Euch
Eure Pfarrerin Marianne Pratl-Zebinger

BERICHT DES KURATORS DER PFARRGEMEINDE RADKERSBURG



Liebe Glaubensgeschwister der Pfarrgemeinde Radkersburg!

Ein Jahr genau ist es her, dass das Coronavirus in Österreich angekommen ist und noch immer beherrscht es unser öffentliches, pfarrgemeindli-

ches und privates Leben in entscheidender Weise.

Ich glaube, es kennt nun wirklich jeder einen, der mehr oder weniger heftig an Corona erkrankt ist und leider kennen wir auch liebe Mitmenschen, die Opfer dieser Krankheit geworden sind.

Seit Monaten verzichten wir auf unsere Gottesdienste in der Kirche, die Vorgaben sind streng und ermöglichen keine feierliche Stimmung für einem Gottesdienst.

Doch haben wir dank der Mithilfe und des Einsatzes engagierter Christen

eine neue Kommunikationsform am Sonntag durch die Lesepredigt an der Kirchentüre und die Streaming-Gottesdienste gefunden. Sie sind von unglaublicher Direktheit und Intensität, spannend in Verkündigung, tiefer Gläubigkeit und berührend in der Schlichtheit. Überraschend und zu tiefem Nachdenken anregend so der Gottesdienst zu der Rolle des Judas im Geschehen um die Passion Jesu.

Das kann sie einfach, unsere geschätzte Frau Pfarrerin!!!!



Im Pfarrhaus tut sich einiges:

- 1) Die 25 Jahre alte Billigküche in der Parterrewohnung konnte durch die Vermittlung von Christian Pintäritsch erneuert werden und wartet so diese Wohnung auf.
- 2) Der desolate Hauptstromkasten

wird in den nächsten Wochen erneuert.

- 3) Die Aufräum- und Ausmistarbeiten im Dachboden über dem Gemeindesaal nehmen Fahrt auf. Hier soll ja das Archiv der eigenen Ge-

meinde und des Evang. Museums untergebracht werden.

- 4) Sobald der kleine Grenzverkehr mit Hilfskräften wieder erlaubt ist, beginnt der Umbau in der Kirche für das Diözesanmuseum.

Liebe Gemeindemitglieder,
seitdem keine Präsenzgottesdienste mehr abgehalten werden, haben wir einen Totalausfall der Sammlungen und Kollekten. Die finanziellen Belastungen der Gemeinde bleiben aber aufrecht und müssen bedient werden.

Sie haben alle inzwischen die Kirchenbeitragsvorschreibungen bekommen und wir bitten herzlich um fristgerechte Einzahlung, damit wir finanziell liquide bleiben können.

Uns ist aber auch bewusst, dass der eine oder andere zurzeit ebenfalls in schwieriger finanzieller Lage ist.

Scheuen Sie sich nicht, mit der Kirchenbeitrags-Vorschreibestelle Kontakt aufzunehmen!!!! Es gibt viele Möglichkeiten der Kompensation, Ratenzahlungen, Stundungen, Reduktion nach Vorgaben etc.

Nur wir müssen miteinander darüber reden. Es hat keinen Sinn zu warten, bis Mahnungen oder gar Klagen anfallen.

Bitte melden Sie sich bei der sehr lieben Frau Konrad unter der angegebenen Nummer zu den Bürozeiten auf den Kirchenbeitragsbescheid, den Sie in den letzten Wochen erhalten haben.

Bleiben Sie weiter gesund, achten Sie auf die Regeln, lassen Sie sich impfen und testen!

Nur so haben wir reale Chancen, zu Ostern in unserer Kirche wieder Gottesdienst zu feiern.

Bis dahin streamen Sie, Sie werde überrascht und angetan sein

(Sie finden die Gottesdienst unter <http://www.evang-radkersburg.at>

oder Sie melden sich für unseren Newsletter an: PG.Leibnitz@evang.at)

Herzlichst Dr. Georg Gerhold; Kurator

(Fotos: Privat)

BERICHT DES KURATORS DER PFARRGEMEINDE LEIBNITZ



Liebe Schwestern und Brüder,
nach wie vor hat uns die Corona-Pandemie fest im Griff. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist das Presbyterium zu dem Schluss gekommen, dass reguläre Gottesdienste in der Kirche – auch wenn diese seit 7. Februar unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen wieder erlaubt wären – aus Rücksicht und Verantwortung nicht abgehalten werden.

Für die Osterzeit wird die Lage bis dahin noch einmal genau beobachtet

und wir überlegen, ob zumindest am Karfreitag möglicherweise eine kurze Andacht im Freien möglich erscheint.

Jedenfalls wird rechtzeitig dazu eine Verständigung durch Aushang im Schaukasten bzw. per E-Mail für jene, die im Verteiler sind, erfolgen.

Eine ebenfalls der Zeit geschuldete Auswirkung zeigt sich darin, dass die Finanzlage der Kirche noch angespannter ist, als dies ohnehin davor schon der Fall war. Der Wegfall der Einnahmen aus den laufenden Kollekten im Rahmen der Präsenzgottesdienste als auch der Ausfall der Einnahmen aus den sogenannten Stol-Gebühren als Vergütung für kirchliche Trauungen, Taufen und kirchliche Begräbnisfeiern macht es

uns nicht leicht, die laufenden Kosten zu decken.

An dieser Stelle darf ich all jenen danken, die bereits den vorgeschriebenen Kirchenbeitrag für das heurige Jahr überwiesen haben und bitte alle anderen um zeitnahe Zahlung, damit die Gemeindearbeit aufrechterhalten werden kann.

Abschließend darf ich mich bei allen Mitwirkenden an den digitalen Gottesdiensten, vor allem bei unserer Pfarrerin, für ihr fantastisches Engagement bedanken und freue mich darauf, Sie alle hoffentlich bald wieder bei einem regulären Präsenzgottesdienst in der Kirche zu sehen.

Ihr Kurator

Dr. Gerhard Petrowitsch

ERÖFFNUNG DES EVANG. MUSEUMS IN DER CHRISTUSKIRCHE BAD RADKERSBURG FÜR HERBST 2021 GEPLANT!



Seit der Mitgliederversammlung des Evang. Museumsvereins am 29. Februar 2020 ist nun ein Jahr vergangen. Was ist aus dem damaligen Beschluss, das Evang. Museum von Murau nach Bad Radkersburg zu übersiedeln, geworden?

Da wir kurz nach der Versammlung wegen der Corona-Pandemie in den ersten Lockdown gekommen sind, haben sich manche Planungsarbeiten aufgrund der Ausgangsbeschränkungen verzögert. Trotzdem hat sich

im vergangenen Jahr einiges getan!

Das Konzept für die Errichtung des Museums im hinteren Teil unserer Kirche von Frau Mag. Erika Thümmel, Atelier Thümmel –Graz, wurde vom Bundesdenkmalamt im Herbst 2020 genehmigt, ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Umsetzung unserer Ideen!

Um auch die Finanzierung der Übersiedlung und Einrichtung zu bewältigen, wurde im Rahmen des „Museums Calls“ (eine Sonderförderung des Landes Steiermark, Referat Kultur, für Museen im Jahr der Pandemie) um eine Subvention angesucht, die erfreulicherweise im November 2020 auch genehmigt wurde!

So konnte anschließend konkret mit der inhaltlichen Arbeit begonnen werden. Im Moment werden die Texte für die Informations-Tafeln erstellt und

Video-Clips gedreht. Dabei ist es uns wichtig, dass auch viele junge Menschen bei der Erstellung der Filme eingebunden sind.

Die Übersiedlung der Objekte von Murau nach Radkersburg ist für den Frühling 2021 geplant, im Sommer sollen die Einbauarbeiten in der Kirche stattfinden. Eine feierliche Eröffnung ist für den Herbst 2021 geplant. Wir hoffen, dass sich die Infektionslage inzwischen so gebessert hat, dass wir wirklich in einem größeren Rahmen feiern können!

Übrigens: Das Museum verfügt nun auch über eine Facebook-Seite, auf der über alle aktuelle Aktivitäten informiert wird, sie ist aufrufbar unter: <https://www.facebook.com/evangelischesmuseumradkersburg>

Hier ein Blick in das Archiv des Museums in Murau, bald werden wir diese Objekte auch in Radkersburg zu bewundern sein:



WEIHNACHTSWICHTELN 2020

Wie könnten wir Weihnachten 2020 feiern und trotz der vorgegebenen Situation ein gemeinsames Weihnachtsgefühl entstehen lassen? Dies war die Ausgangsfrage mit der ich mich auseinandergesetzt habe und diese Frage habe ich dann mit Marianne besprochen und die Idee des Weihnachtswichtels ist dann in unserem Gespräch aufgetaucht. Wer den ursprünglichen Funken gezündet hat, kann ich nicht genau sagen, vielleicht war's Marianne, vielleicht war's Christiane Schmid oder jemand anderer.

Auf jeden Fall sind wir drangeblieben und gemeinsam mit Christiane, die ja auch ein Verbindungsglied zu unserer neuen Diakonieschule „Sonnenhaus“ ist, bin ich dann an die Arbeit gegangen. Ein wichtiger

Aspekt dieses Weihnachtswichtels war die Miteinbeziehung der Kinder vom Sonnenhaus. Ich hatte keine genaue Vorstellung, wie wir dieses Vorhaben realisieren würden, doch bei meinem Treffen mit Christiane ließen wir unsere gemeinsame Kreativität fließen und hatten rasch ein Grundkonzept. Beim Zuordnen der Wichtelpaare ergaben sich „zufällig“ gleich viele Kinder des Sonnenhauses wie andere Mitglieder der evangelischen Kirche. Die Paare waren rasch gefunden und unsere Sekretärin Silvia Koller-Moitzi erledigte die Aussendung der E-Mails. Allein die Beschäftigung mit der Idee des weihnachtlichen Beschenkens und Beschenkt Werdens ließ bei mir vorweihnachtliche Freude entstehen.

Dass ich dann kurz vor Weihnachten vor meiner Eingangstür ein Wichtelgeschenk vorfand, hat mich sehr gefreut. Ich habe dann mit dem Öffnen des Päckchens noch bis zum Heiligen Abend gewartet und das Geschenk unter meinen Christbaum gelegt.

Ich bin gespannt, ob sich aus der diesjährigen Wichtelaktion im kommenden Jahr neue Bekanntschaften ergeben werden. Ich habe auf jeden Fall heuer Kontakt geknüpft – wenn auch nur sehr niederschwellig – zum Sonnenhaus und zu einer Frau, die Mitglied unserer evangelischen Gemeinde ist und die ich vorher noch nicht kannte.

Johanna Bauer-Wandaller

Schenken macht Freude

Die Kinder der evangelischen „de La Tour Schule Sonnenhaus Leibnitz“ bedanken sich ganz herzlich bei der Pfarrgemeinde und allen aus Leibnitz und Radkersburg, die beim Weihnachtswichteln mitgemacht haben.

Fleißig wurden kleine Geschenke gebastelt, Kekse gebacken und sogar Rezepte und Gedichte geschrieben, die dann fein verpackt verschenkt wurden.

Sehr groß war die Spannung und Freude, als die Kinder ein Retourpackerl bekamen!

Jesus zeigt uns gerade zu Weihnachten wie wichtig das Füreinander-dasein ist.

Unsere Kinder durften erfahren – schenken macht Freude!

Gerda Kubassa, Schulleiterin Sonnenhaus



Die gebastelten Wichtelgeschenke „unserer“ Schulkinder zieren viele von unseren Fensterbankerln.

INTERVIEW ZUKUNFT KIRCHE



Fotorechte Fam. Flaßer

Lukas jun., Sabrina, Aurelia und Lukas Flaßer (v.l.)

„Irgendwann musst sagen: Willst diese Gemeinschaft oder willst sie nicht?“

Sabrina und Lukas Flaßer leben mit ihren Kindern Lukas (9) und Aurelia (1) in Unterpurkla in einem Mehrgenerationen-Haushalt. Beide sind in unserer Radkersburger Gemeindevertretung.

Marianne Pratl-Zebinger: Schaut ihr positiv in die Zukunft?

Absolut!

M.P.-Z.: Was erwartet ihr euch von der Zukunft?

Eh ganz normale Sachen: Sicherer Arbeitsplatz, Zeit für die Familie, dass wir gesund blieben.

M.P.-Z.: Worauf sollen eure Kinder in Zukunft einmal stolz sein?

Dass sie einmal sagen können: Es war eine schöne Kindheit, meine Eltern haben sich mit mir abgegeben und mir was beigebracht, dass sie im Beruf Fuß fassen, ein sicheres Leben haben und auf nichts verzichten müssen.

M.P.-Z.: Was würdet ihr euch wünschen, dass die Kinder von Eurer Lebensart weitertragen?

Wir sind Leute vom alten Schlag. Ich

hoffe, dass sie unser Brauchtum weitertragen: Ostern, Weihnachten, solche Sachen. Sie sollen mit diesen Traditionen aufwachsen, ganz selbstverständlich. Dass unsere Gegend halt nicht ganz amerikanisiert wird (lacht).

M.P.-Z.: Könnte die Kirche da eine Rolle spielen?

Ich weiß gar nicht, ob es überhaupt kirchliche Sachen für Kinder gibt. Aber für mich ist halt wichtig, dass man überhaupt einmal hingeht, damit sie das kennen.

M.P.-Z.: Würdet Ihr Eure Kinder zum Beispiel in kirchliche Ferienlager schicken?

Ja, das wär' perfekt!

M.P.-Z.: Würdet Ihr da auch über unsere Gemeinde hinaus bei anderen kirchlichen Institutionen mitzutun? Zum Beispiel bei der Evangelischen Jugend Steiermark?

Sicher! Bei sowas muss man über den eigenen Zaun drüberschauen. Das war zB super, wie die Religionslehrerin einen Ausflug nach Gleichenberg organisiert hat. Wir waren leider nicht dabei, weil unsre Tochter gerade neugeboren war. Aber wenn sowas ist, sind wir immer offen!

M.P.-Z.: Was würde es denn leichter machen, sich der Kirche zugehörig zu fühlen?

S.F.: Ich finde, das ist einfach eine Entscheidung, ob man sich der Kirche zugehörig fühlt oder nicht. Bei so wenigen Mitgliedern – was soll die Kirche da groß anbieten? Irgendwann musst einfach sagen: Willst du diese Gemeinschaft, oder willst sie nicht? Und wenn ja, dann musst du dazu stehen: Ja, ich bin evangelisch und da gehör ich dazu und da geh ich hin.

L.F.: Ich mag den internen Zusammenhalt von uns Radkersburgern. Als ich hergezogen bin, hat der Schwiegervater sofort gefragt: „Kannst du nicht beim Kirchgartelfest mithelfen?“ Und schon war ich dabei. Kein Mensch fragt: Wer bist du? Wo kommst du plötzlich her? Was willst du? Da hilft wirklich jeder. Mir taugt das, da soll sich nicht viel ändern.

S.F.: Es liegt sowieso immer nur an den Personen. Du musst halt dazu stehen, dass du evangelisch bist, nicht immerfort jammern, dass wir eine Minderheit sind. Ja, wir sind eine Minderheit! Aber das ist mein Glaube, meine Religion, meine Gemeinschaft.

L.F.: Ich hab ja den direkten Vergleich, weil ich erst evangelisch ge-

worden bin. Mir taugen hier die Gottesdienste und das ganze Drumherum. Und dass die Gemeinde so klein ist, find ich sogar besser. So kann man sich wirklich kennen. Sonst bist ja doch auch in der Kirche immerfort nur mit deinen eigenen Leuten zusammen.

M.P.-Z.: Was kann die Kirche von euch lernen?

S.F.: Ich finde, dass wir in der Kirche keine „Forderungshaltung“ brauchen: „Kirche muss das und das...“. Wenn wir was haben wollen, müssen wir's halt machen. Die Pfarrerin macht den Gottesdienst, aber alles andere müssen wir miteinander richten.

L.F.: Lernen ist immer ein Miteinander. Wie man wem was beibringt, oder wie man sich verhält in einer Gemeinschaft, oder wie die Zukunft sein soll – das geht alles nur miteinander.

M.P.-Z.: Wie werdet ihr eure Kinder neugierig auf die Kirche machen?

Einfach mithelfen lassen. Ganz normal. In unserer Kirche ist nichts erzwungen, nichts ist so streng oder steif. Das ist für die Kinder die Chance. Da soll man sie einfach hineinwachsen lassen. Und wenn ein kirchlicher Feiertag ist, dann leben wir das daheim auch so: Wir beten immer beim Adventkranz, zu

Ostern oder zu Weihnachten. Das ist normal. Da brauch ich die Kinder nicht neugierig machen, das ist einfach unser Leben.

M.P.-Z.: Gibt es was, wo ihr euch Eure Kirche moderner wünschen würdet?

S.F.: Nein. Alles, wo mir das Moderne wichtig ist, passt in der evangelischen Kirche eh: Es ist eh nicht „altg'vatterisch“. Der Kindergottesdienst im Oktober zB, sowas passt genau. Da spürt man: Es gibt was für Familien. Moderner braucht's nicht zu sein. Normal soll sein. Darum geht's.

L.F.: Mit dem Smartphone brauch ich nicht in der Kirche sitzen. Ich brauch auch keine wahnsinnig moderne Musik, die hör ich eh daheim (lacht).

S.F.: Ich finde es gut, wie es jetzt im Zusammensein mit Leibnitz ist: Dass die Leibnitzer bei Gottesdiensten bei uns waren, und dass wir auch die Möglichkeit gehabt haben, nach Leibnitz zu fahren. So kann eine Gemeinschaft werden. Wennst ein bissl bei'nander sitzt und plauderst, passt eh alles.

DER GARTEN ALS „SOZIALE PLASTIK“



Wie wäre es, wenn unser Martin-Luther-Park vor der Kirche mehr wäre als ein ordentlicher Park wie jeder andere?

Wie wäre ein öffentlicher Garten der Vielfalt, voller Hummeln und Schmetterlingen, voller Kunst und Kinderstimmen, voller Gemeindefesten und Duftbeeten, voller Spielraum und Lebensraum?

Wie wäre es, wenn wir dort zusammen kommen könnten, als Gemeinde oder als Nachbarschaft, um zu forschen, zu diskutieren, zu feiern, zu beten oder zu spielen?

Wie wäre es, wenn unser Martin-Luther-Park ein weithin sichtbares, öffentliches Zeichen wäre für die Bewahrung der Schöpfung?

Für Naturbeobachtung, Naturpflege und Naturbegegnung?

Ein städtischer Raum, der zugleich ein naturnaher Raum wäre?

Ein öffentlicher Raum für Erholung, Entspannung, Begegnung und gemeinsames Lernen?

Wie wäre es, wenn alle in Leibnitz wüssten: Dieser attraktive Treffpunkt in Leibnitz, dort, wo wir so gern sitzen bleiben und plaudern, dort wo es so üppig blüht, wo Artenvielfalt und Naturnähe so selbstverständlich sind und nachbarliche Gemeinschaft Alltag ist – dort steht in der Mitte die evangelische Kirche?

Noch träumen wir.

Und wenn Gott will, wird unser Traum Wirklichkeit. Viele sind schon dabei, zu planen, zu überlegen, zu helfen und zu spenden.

Wenn Gott will, wird es bald erste Veranstaltungen geben, in denen die einen ihre Idee vorstellen, und die anderen ihre Ideen einbringen können.

Lust bekommen?

Nähere Auskünfte bei der Projektleiterin Christiane Schmid (Kontakt über das Pfarramt Leibnitz)

Spenden: [IBAN AT71 5600 0201 4142 2368](#)
(Stichwort „Naturgarten“)



AMTSHANDLUNGEN LEIBNITZ UND

Unsere Verstorbenen im Gemeindegebiet Leibnitz von November 2020 – Februar 2021:



Hans-Jörg Mänz († 07.11.2020)

Hannelore Tappe († 16.11.2020)

Karl Schromm († 26.01.2021)

Verst. Hannelore Tappe
Fotorechte: Fam. Tappe



	Exkursion des Grazer Komitees für christlich-jüdische Zusammenarbeit 20. Juni 2021, 7:00 – 20:00 Uhr JÜDISCHES NIEDERÖSTERREICH AM BEISPIEL VON KREMS UND ST. PÖLTEN
--	--

Abfahrt: 7:00 Uhr, Franz-Graf-Allee, 8010 Graz (Busparkplatz nahe Stadtpark/Oper)

Vormittag: Die Kremser Juden – vom Mittelalter bis heute

Die bedeutende jüdische Gemeinde in Krems war im Mittelalter weit über die Grenzen des Herzogtums unter der Enns bekannt. Im „Judenviertel“ gab es neben jüdischen Häusern eine Synagoge, eine Mikwe und außerhalb der Stadt einen jüdischen Friedhof. Nach vielen Höhen und Tiefen wurden die Kremser Jüdinnen und Juden 1420 gefangen genommen und zusammen mit allen anderen niederösterreichischen Juden nach Wien deportiert. Im Laufe der nächsten Jahrhunderte durften sich Jüdinnen und Juden nicht mehr direkt in Krems ansiedeln. Anfang des 19. Jh.s war es jüdischen Familien wieder erlaubt, nach Krems zu ziehen. In dieser Zeit wurden in Krems zwei jüdische Friedhöfe angelegt.

Nachmittag: Das jüdische St. Pölten: Ehemalige Synagoge und Friedhöfe

Jüdisches Leben in St. Pölten ist seit dem 13. Jh. nachgewiesen. Im Laufe des 14. Jh.s kam es immer wieder zu antisemitischen Übergriffen, und 1420 wurden die St. Pöltner Jüdinnen und Juden nach Wien „zwangsdeportiert“.

In den folgenden Jahrhunderten durften sie nur tageweise als Händler in der Stadt verbringen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s siedelte in St. Pölten wieder dauerhaft eine große Anzahl von jüdischen Familien. Im Jahre 1912 wurde mit dem Bau der heute noch existierende Synagoge begonnen und diese 1913 eingeweiht. Seit 1988 ist das Institut für jüdische Geschichte Österreichs in der Ehemaligen Synagoge untergebracht ist, wo wir eine Führung erhalten werden.

Fakultativ besteht die Möglichkeit des Besuchs der Ausstellung „Der junge Hitler“ im Haus der Geschichte – Museum Niederösterreich in St. Pölten. Jüdisches Leben in St. Pölten ist seit dem 13. Jh. nachgewiesen. Im Laufe des 14. Jh.s kam es immer wieder zu antisemitischen Übergriffen, und 1420 wurden die St. Pöltner Jüdinnen und Juden nach Wien „zwangsdeportiert“.

In den folgenden Jahrhunderten durften sie nur tageweise als Händler in der Stadt verbringen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s siedelte in St. Pölten wieder dauerhaft eine große Anzahl von jüdischen Familien. Im Jahre 1912 wurde mit dem Bau der heute noch existierende Synagoge begonnen und diese 1913 eingeweiht. Seit 1988 ist das Institut für jüdische Geschichte Österreichs in der Ehemaligen Synagoge untergebracht ist, wo wir eine Führung erhalten werden.

Fakultativ besteht die Möglichkeit des Besuchs der Ausstellung „Der junge Hitler“ im Haus der Geschichte – Museum Niederösterreich in St. Pölten.

Ankunft: ca. 20:00 Uhr, Franz-Graf-Allee, 8010 Graz (Busparkplatz nahe Stadtpark/Oper)

Organisation: Grazer Komitee für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Anmeldung und Reiseleitung: MMag. Dr. Edith Petschnigg, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft, Uni Graz

E-Mail: edith.petschnigg@uni-graz.at; Telefon: +43 316 380 6023

Führung: Mag. Ingrid Oberndorfer, Historikerin, Grafenwörth am Kamp

Kosten: 39 Euro; für Studierende: 20 Euro (ohne Mittagessen)

Anmeldungen erbeten bis zum **15.05.2021**,

MindestteilnehmerInnenzahl: 30 Personen

Bitte überweisen Sie den **Teilnahmebetrag bis spätestens 15.05.2021** auf das Konto des Grazer Komitees für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

BAWAG PSK: IBAN AT38 1400 0862 1018 5080 (Verwendungszweck: Exkursion 2021)

Informationen zur Exkursion finden Sie auch auf: <https://christenundjuden.org/>

ÖKUMENISCHER WELTGEBETSTAG DER FRAUEN: FEIERN TROTZ CORONA-PANDEMIE?

In diesem Jahr ist Vieles anders. So wurde es auch bald klar, dass wir den Weltgebetstag nicht in der gewohnten Form feiern können. Doch es war ebenfalls schnell sicher: Der Weltgebetstag 2021 findet statt, in welcher Form auch immer! Viele kreative Ideen sind dabei entstanden, Frauen aus dem Pfarrgemeindevorband Leibnitz-Radkersburg haben sich gemeinsam mit Frauen aus den Nachbargemeinden entschlossen, einen Online-Gottesdienst zu gestalten, dem einige Video-Konferenzen vorangegangen sind. So haben wir uns auf das heurige Weltgebetstagsland **Vanuatu** und die von den dortigen Frauen gestaltete Liturgie und ausgewählte Bibelstelle vorbereitet und die mediale Umsetzung überlegt.

Vanuatu - wo liegt denn das? Ein Land, das den meisten von uns wahrscheinlich fremd ist. Vanuatu ist ein Inselstaat von Melanesien im Südpazifik. Er besteht aus über 80 Inseln, von denen 65 bewohnt sind. Die größtenteils vulkanische Inselgruppe erstreckt sich über 900 km von Norden nach Süden, auf einer Fläche von rund 14.500 km². Ab 1887 standen die Inseln offiziell unter britisch-französischer Kolonialherrschaft. 1906 erfolgte die Gründung des Kondominiums Neue Hebriden. Erst 1980 erlangt Vanuatu seine Unabhängigkeit, rund 280.000 Menschen leben hier. In den letzten Jahren war Vanuatu durch den Klimawandel von Naturkatastrophen stark betroffen.

Das Motto des heurigen Gottesdienstes lautet: **„Worauf bauen wir?“** Im Mittelpunkt der Liturgie steht der Bibeltext aus **Matthäus 7, 24 – 27** (Gleichnis vom Hausbau). Die Frauen aus Vanuatu wollen dazu ermutigen, das Leben auf den Worten Jesu aufzubauen. Sie sollen der felsenfeste Grund für alles menschliche Handeln sein. Denn nur das Haus, das auf festem Grund gebaut ist, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle.

Und hier ein Rezept zum Nachkochen aus diesem besonderen Inselstaat:

Süßkartoffel-Ananas-Auflauf

Zutaten: 4 mittelgroße Süßkartoffeln, 1 frische Ananas, 1 Essl. Kokosraspeln, 2 Essl. gehackte Frühlingszwiebeln. 2 Essl. Butter Salz; Käsesauce: 2 Essl. Butter, 2 Essl. Mehl, ca. 300 ml Wasser, 200g Sahneschmelzkäse Zubereitung: Süßkartoffeln schälen, würfeln und weichkochen; Ananas Schälen, Strunk entfernen, würfeln. Für die Käsesauce Butter zerlassen und das Mehl hinzugeben, nach und nach das Wasser aufgießen, sodass eine glatte Sauce entsteht. Den Schmelzkäse hinzugeben und langsam erhitzen. Auflaufform einfetten. Die Hälfte der Süßkartoffeln, Ananas, Kokosraspeln und Frühlingszwiebeln hineingeben und mit der Hälfte der Sauce überziehen. Darauf den Rest der Zutaten verteilen und mit der Käsesauce überziehen. Bei 180 Grad Umluft 30 Minuten backen. Gutes Gelingen!

Das WGT-Vorbereitungsteam bei einer Video-Konferenz:



Wer hätte gedacht, dass unsere Sitzungskultur sich so sehr verändern würde? Zwischenzeitlich sind wir alle ausgesprochen fit in der digitalen Welt.

KINDERSEITE

RÄTSEL ZUR KARWOCHE UND ZUR OSTERZEIT

Hier haben sich 12 Wörter versteckt, die alle mit der Karwoche und dem Osterfest zu tun haben! Kannst du sie finden? Suche waagrecht und senkrecht, vorwärts, rückwärts und diagonal! Viel Erfolg!

D	O	R	N	E	N	K	R	O	N	E	V	Y	C	K
G	X	O	S	T	E	R	E	I	E	R	Q	I	P	A
N	M	D	B	S	W	N	L	X	Y	C	W	A	Q	R
I	O	S	T	E	R	G	L	O	C	K	E	B	G	F
L	A	X	Y	V	M	H	J	F	S	R	T	E	Q	R
R	P	A	L	M	S	O	N	N	T	A	G	N	X	E
E	J	J	A	R	Q	J	D	H	K	M	V	D	P	I
T	B	C	N	Y	P	Q	M	F	D	J	T	M	Z	T
T	X	R	P	Z	W	R	M	V	R	Z	Q	A	F	A
E	Q	X	O	Y	H	J	A	Y	P	X	D	H	D	G
M	J	D	Z	T	W	P	L	R	M	Y	R	L	Q	Z
H	X	Z	N	J	L	P	I	T	B	C	T	O	P	L
C	Q	I	S	F	G	K	Q	Q	V	Q	W	Y	I	Y
S	E	A	U	F	E	R	S	T	E	H	U	N	G	X
W	Q	A	Y	C	G	N	U	G	I	Z	U	E	R	K

Palmsontag, Abendmahl, Brot, Wein, Karfreitag, Dornenkrone, Kreuzigung, Lamm, Auferstehung, Osterglocke, Ostereier, Schmetterling

DAS „OSTERLACHEN“ – WIR FREUEN UNS: JESUS LEBT!

KENNST DU DIESE OSTERWITZE SCHON?



Zwei Hühner bestaunen die bemalten Ostereier-Becher im Geschäft. Sagt die eine: "Die haben aber schöne Kinderwagen hier!"

"Fritzchen, wieso schüttetest du denn Kakao in die Futternäpfe der Hühner", fragt die Mutter. Fritzchen antwortet: "Ich möchte, dass die Hühner zu Ostern Schokoladeneier legen!"

Trifft der Osterhase den Schneemann und sagt: "Karotte her - oder ich föhn dich!"